

"Flensburg Avis" vom 1. Oktober 1990

anlässlich der Dernière von "Allein mit Ophelia" zur Eröffnung der  
Flensburger Frauenkulturtage '90 am 29. September im Städt. Museum Flensburg

## »Es lebe der Tod«

### »Allein mit Ophelia« - eine weibliche Antwort auf »Hamlet«

Von Udo Casper

Was haben wir mit der toten Ophelia getan und mit all' den anderen Leichen, die in der Literatur auftauchen? Wir haben sie begraben - in monumentalen Gräbern, zu denen wir die Literatur überhöht haben.

Dies erweckt den Verdacht, daß Kunst ein Versuch ist, das Grauen durch schönen Schein zu bannen. Elisabeth Bohde, Regisseurin und Schauspielerin der »Theaterwerkstatt Pilken-  
tafel« hat in ihrem Stück »Allein mit Ophelia« einen Versuch unternommen, diesen Mechanismus zu verstehen.

In ihrer Lesart von Shakespeares Drama »Hamlet« erscheint die Figur der Ophelia als ein weiteres Opfer in der langen Reihe entstellter Körper, die den Fortschritt der Menschheit begleiten:

In »Allein mit Ophelia« spielt Elisabeth Bohde zwei Frauengestalten: Doris, eine alternde Schauspielerin, und Marlene, ihr jugendliches Gegenstück.

Doris ist als endlos räsonierende, zwischen Selbstmitleid und beißendem Sarkasmus schwankende Frau angelegt. Marlene hingegen spricht nur wenig; sie erscheint als zartes, verletzbares, fast pflanzenhaftes Wesen.

Doris läßt ihr Leben Revue passieren: eine Frau, die - zunächst auf die Rolle der »jugendlichen Liebhaberin« festgelegt - als Schwangere ihr Engagement verliert, denn wer vermag sich schon eine Ophelia »mit dickem Bauch« vorzustellen...

Die zweite Szenen-Folge ist anders, kontrapunktisch, angelegt: Eine junge Frau tanzt mit einer Puppe zu einer düsteren, unterkühlten, verzweiferten Musik.

Eingeblendet werden unter anderem Zitate aus der »Hamletmaschine« des DDR-Dramatikers Heiner Müller.

Bei Müller spricht die Ophelia einen Monolog: »Ich bin Ophelia, die der Fluß nicht behalten hat. Die Frau am Strick. Die Frau mit den aufgeschnittenen Pulsadern. Die Frau mit der Überdosis, auf den Lippen Schnee. Die Frau mit dem Kopf im Gasherd.«

Aber es bleibt nicht bei dieser düsteren Anrufung des Unglücks. Bei Müller (und vielleicht auch Elisabeth Bohde) lautet die Antwort: »Ich nehme die Welt zurück, die ich geboren habe... Nieder mit dem Glück der Unterwerfung. Es lebe der Haß, die Verachtung, der Aufstand, der Tod.«